



DISKUSSION:
Ganztagsschule
oder Hort?
❖ Seite 2

Foto: Caritas München



ENGAGEMENT:
Seelsorge in der
Hospizbegleitung
❖ Seite 3

Foto: Fotolia_StefanieB.



ZERTIFIZIERUNG:
Familienservice-
zentren und Famili-
enstützpunkte
❖ Seite 4

Foto: Caritas München



AUF EIN WORT

Gabriele Stark-Angermeier
Stellv. Geschäftsführerin
Caritas-Zentren
München Stadt/Land

Anfang 2016 stand die Situation der zahlreichen einreisenden Flüchtlinge im Vordergrund. Anfang 2017 sind viele der damaligen Herausforderungen geklärt, so konnten z.B. die Tragflughallen als Übergangslösungen abgebaut werden. Jetzt lautet die Herausforderung Integration. Dazu braucht es die Anstrengungen aller, nicht nur die der ehrenamtlichen und hauptberuflichen Flüchtlingshelfer. Es gilt den Alltag zu bewältigen, sei es beim Elternabend im Kindergarten, beim Fest in der Nachbarschaft, im öffentlichen Nahverkehr usw.

Dabei stellen sich immer mehr Herausforderungen: Verwandte wollen zusammenbleiben und nachgezogene Familienangehörige sollen betreut und integriert werden. Darüber hinaus gibt es Weiterwanderung und Rückkehr, freiwillig oder weil die Verfahren abgeschlossen sind. All diese Menschen verdienen unseren Respekt, es gibt hier keinen Platz für Abwertung und Ausgrenzung.

Die Asylsozialberatung der Wohlfahrtsverbände ist somit weiterhin wichtiger denn je. Deren Mitarbeiter erleben hautnah die vielfältigen Schicksale und benötigen genauso Begleitung und menschliche Unterstützung. Mein Wunsch für das neue Jahr ist eine Haltung der Offenheit und Menschlichkeit, sowie des Respekts für den anderen. Ich wünsche allen einen guten Start in das Neue Jahr 2017.



Kinder wollen am Nachmittag lernen, spielen, sich bewegen oder auch einfach mal Nichts tun.

Foto: Victor Film / Caritas München

WELCHES BILDUNGS-UND BETREUUNGSANGEBOT IST DAS BESTE FÜR ELTERN UND KINDER?

Ganztagsschule, Hort oder Mittagsbetreuung?

„Offener Ganzttag – Schule den ganzen Tag?!“. So lautete das Thema einer Fachveranstaltung anlässlich des 25. Jubiläums des Caritas-Kinderhorts Unterschleißheim Mitte November 2016 im Großen Sitzungssaal des Bürgerhauses der Stadt Unterschleißheim.

Zur Diskussion darüber, was Schulkinder in der Nachmittagsbetreuung brauchen,

hatte Gabriele Stark-Angermeier, Kreisgeschäftsführerin der Caritas-Dienste im Landkreis München, Vertreter aus Politik, Wohlfahrt und Pädagogik, Fachkräfte, Eltern sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger eingeladen.

❖ **Lesen Sie mehr auf Seite 2**



3 Fragen an... Margot Degen und Simone Schramm, Koordinatorinnen für Ganztags- angebote der Regierung von Oberbayern

Wie können die Vorgaben zur Ganztags- schule im Landkreis München schnell umgesetzt werden?

Schwerpunkt der Weiterentwicklung ist die Bedarfsorientierung und nicht die Schnelligkeit der Umsetzung. Jede Kommune hat die Möglichkeit, aus unterschiedlichen Angebotsformen mit eigenen Schwerpunkten eine passgenaue Lösung für die spezifischen Anforderungen vor Ort zu entwickeln. Für diesen Entwicklungsprozess stehen die Ganztagskoordinatorinnen der Regierung von Oberbayern mit ihrem Fach- und Erfahrungswissen beratend zur Verfügung.

*„Ein konstruktives
Miteinander von Schule
und Jugendhilfe ist
unabdingbar.“*

Wer ist an der Umsetzung beteiligt?

Schulische Ganztagsangebote sowie offene Ganztagsangebote in Kooperation von Schule und Jugendhilfe (Kombi-Modell) werden von der jeweiligen Kommune beantragt. Dies erfolgt im Einvernehmen mit der zuständigen Schulaufsicht und im Benehmen mit Schulleitung und Elternbeirat bzw. Schulforum; die Umsetzung erfolgt unter Einbezug möglicher Kooperationspartner wie etwa freie Wohlfahrtsverbände oder privatrechtliche Träger.

Was bedeutet das für die Horte?

Die seit vielen Jahren bewährten Hortangebote reichen oftmals nicht aus, um den Bildungs- und Betreuungsbedarf abzudecken. Schulische Ganztagsangebote ergänzen die Bildungslandschaft, wobei ein konstruktives Miteinander von Schule und Jugendhilfe unabdingbar ist.

Fortsetzung von Seite 1

Es fehlen immer wieder geeignete Räume

Ein Problem, das alle Betreuungsmodelle betrifft

„Bis Ganztagschulen zuerst Lebens- und danach Lernräume sind, solange ist der Hort unverzichtbar“, sagte Detlef Diskowski, Diplompädagoge und bis 2015 Referatsleiter Kindertagesbetreuung im Ministerium für Bildung, Jugend und Sport in Brandenburg, in seinem Fachvortrag „Der Hort – Auslaufmodell oder Zukunftsvision?“. Erst wenn wirklich der ganze Tag, das ganze Jahr und das ganze Kind als Auftrag der Ganztagschule gesehen würden, habe sich die Institutionsfrage erledigt. „Große Kinder brauchen weder eine Fortsetzung des Unterrichts am Nachmittag noch eine Verlängerung des Kindergartens in die Hortzeit“, erklärte der Fach-Dozent in seinem lebhaften Vortrag.

„Ganztagschule, Hort oder Mittagsbetreuung – für die Wahlfreiheit der Eltern ist die räumliche Flexibilität entscheidend“, so Christoph Böck, Bürgermeister der Stadt Unterschleißheim bei der anschließenden Podiumsdiskussion. Für eine Kommune stelle die Bereitstellung von geeigneten Räumlichkeiten vielfach die größte Herausforderung dar. Kristina Heller, Rektorin der Grundschule an der Ganghoferstraße, stimmte dem zu: „Jede Form der Betreuung bedarf angemessener räumlicher Gegebenheiten und diese sind ferne Zukunftsmusik.“ Andrea Lehner, Schulamtsdirektorin i.R. und Beraterin der Stadt Unterschleißheim in Schulfragen, sprach sich für eine „enge Verknüpfung von Schul- und Freizeitpädagogik“ aus. Der offene Ganztags als Möglichkeit, den Tag in der Schule zu gestalten, sei für die Lebensgestaltung der Familien in der heutigen Zeit nahezu unverzichtbar.

„Ein offenes Ganztagsangebot ohne Berücksichtigung der pädagogischen Qualität bei der Nachmittagsbetreuung kann den Hort nicht ersetzen“, plädierte Norbert J. Huber, Geschäftsführer der Caritas-Zentren München Stadt/Land, für einen qualitativ hochwertigen offenen Ganztags unter Beibehaltung von „gut etablierten und funktionierenden Horten“. So sieht es auch Daniela Wittig, Leiterin des Caritas-Horts Unterschleißheim: „Mit dem jeweils individuellen Schwerpunkt können alle

Bildung und Betreuung in Kindertages- einrichtungen im Landkreis München

In neun Gemeinden betreuen 259 Mitarbeiter/innen in Voll- und Teilzeit:
270 Kinder von 0 – 3 Jahre
631 Kinder von 3 – 6 Jahre
385 Kinder von 6 – 12 Jahre

3 Familienservicezentren (St. Jakob, St. Emmeram, Hort Unterschleißheim)
1 Familienstützpunkt (Sozialraum 2: Feldkirchen, Aschheim, Kirchheim, Haar, Grasbrunn)

drei Formen der Bildung und Betreuung gut nebeneinander bestehen und bieten den Eltern die Wahlmöglichkeit je nach persönlichen Bedürfnissen.“ Grundlage für ein funktionierendes System stelle allerdings eine fundierte und transparente Vernetzung zum Wohle der Kinder dar.

„Mit unseren Angeboten, dem Hort und den Angeboten der Schule am Nachmittag wird schon jetzt in gewisser Weise ein Modell der offenen Ganztagschule praktiziert“, ergänzt Renate Schuster von der Mittagsbetreuung der Grundschule an der Ganghoferstraße. Man arbeite flexibel und richte sich am Bedarf von Kindern und Eltern aus, was die Betreuungszeiten betreffe. Nach der lebhaften Diskussion herrschte schließlich weitgehende Einigkeit bei allen Beteiligten darüber, dass ein geplantes tragfähiges Zukunftskonzept für Unterschleißheim nur gemeinsam von Schule, Hort und anderen Betreuungsformen erarbeitet werden kann.

Marion Müller-Ranetsberger



Reges Interesse an der Fachveranstaltung in Unterschleißheim

Foto: Caritas München



Wenn der Grat zwischen Leben und Tod schmal wird, kommt die Frage nach dem Danach.

Foto: Fotolia_StefanieB.

Wie im Himmel so auf Erden

Hospizseelsorger begleitet schwerstkranke Menschen und ihre Angehörigen

Annalena* hat ihr Abi geschafft. Und das obwohl sie sich von ihrem Papa kurz vor dem schriftlichen Abitur nach kurzer schwerer Krankheit für immer verabschieden musste. Zusammen mit ihrer Mutter und ihrem Bruder war sie bei ihm, als er gestorben ist. Der Hospizseelsorger Harald Braun war an einem Freitagabend von der diensthabenden Ärztin des Caritas-Palliativteams gerufen worden, um einen Abschiedssegens zu spenden.

„Es war unwahrscheinlich schön: die Familie war um das Bett versammelt, die Ehefrau, die Kinder, seine Mutter“, beschreibt der evangelische Diakon die Sterbesituation. „Die Kinder segneten ihren Vater, der Vater seine Kinder“.

Zwei Monate lang wurde Richard S.* vom Team des „Zentrums für Ambulante Hospiz- und Palliativversorgung München Land, Stadtrand und Landkreis Ebersberg“ (ZAHPV) der Caritas zuhause palliativ versorgt. Um seine Schmerzen infolge der fortgeschrittenen Krebserkrankung zu lindern, bekam er täglich Medikamente. Richard S. wollte zuhause sterben. Im ZAHPV werden die jährlich bis zu 500 Anfragen und Einsätze für die Landkreise München und Ebersberg koordiniert. Die Mitarbeitenden des ZAHPV beraten, behandeln und begleiten schwerstkranke und sterbende Menschen palliativ zuhause

oder im Altenheim und ermöglichen damit ein würdevolles Leben bis zuletzt. Die 30 hauptberuflichen Mitarbeitenden aus Pflege, Medizin, Sozialarbeit, Physio- und Atemtherapie und Seelsorge werden von 16 Ehrenamtlichen unterstützt. Für Patienten und Angehörige ist der Dienst kostenlos, ebenso die Angebote zur Trauerbegleitung. Ein Teil der Arbeit ist über die Krankenkasse finanziert, die Caritas bringt Eigenmittel ein, der Dienst ist auf Spenden angewiesen.

Hospizseelsorger baut Brücken in die Gemeinden

Seit 2012 gehört Harald Braun zum Team. Er ist bei der evangelischen Landeskirche in Bayern angestellt und über einen Kooperationsvertrag mit zehn Wochenstunden zur Hospizseelsorge entsandt. Die Deutsche Bischofskonferenz initiierte dieses ökumenische Projekt, die evangelische Landeskirche in Bayern trägt für diesen Einsatz die Kosten. „Seelsorge ist ein unverzichtbarer Bestandteil in der Hospiz- und Palliativversorgung“, sagt Katja Goudinoudis, die Leiterin des ZAHPV. „Und die Hemmschwelle, einen Seelsorger zu rufen, ist niedriger, wenn dieser direkt im Hospizteam mitarbeitet“. Er sei näher an den Menschen dran und besuche sie unabhängig, ob oder was sie glauben. Je

nach Wunsch stelle er den Kontakt zur katholischen, evangelischen, jüdischen oder auch muslimischen Gemeinde her.

„Sterben ist per se spirituell“, sagt Braun. Wenn der Grat zwischen Leben und Tod sehr schmal wird, kommt die Frage „und was kommt danach?“ Ob jemand Gesprächsbedarf hat, erfährt der 44-Jährige bei den regelmäßig stattfindenden Fallbesprechungen im Team. Hier bekommt er ein erstes Bild und erfährt, wer mit ihm sprechen möchte.

Manuela Dillmeier

* Name geändert

Impressum

Herausgeber: Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V./Geschäftsbereich Caritas-Zentren München Stadt/Land/Gabriele Stark-Angermeier, Hirtenstraße 4, 80335 München
Realisation: Abteilung Kommunikation & Sozialmarketing, Manuela Dillmeier
Redaktion: Adelheid Utters-Adam, Marion Müller-Ranetsberger, Manuela Dillmeier
Kontakt: manuela.dillmeier@Caritasmuenchen.de, Tel. (089) 55 169-742
Gestaltung und Produktion: Riedlberger & Partner, München
Druck: Druck & Verlag Zimmermann GmbH, Unterschleißheim
Versand: Caritas-Werkstatt für Menschen mit Behinderungen, Humboldtstraße
www.caritasmuenchen-region.de
www.caritas-nah-am-nächsten.de



Foto: istockphoto

❖ Martinimarkt

Beim Martinimarkt im Caritas-Kinderhaus St. Jakob verkauften Kinder, Eltern und pädagogisches Personal selbst Gebasteltes, Gekochtes und Gebackenes. Den Erlös teilten sie nach dem Vorbild des Hlg. St. Martin mit der Nachbarschaftshilfe in Feldkirchen, die bedürftige Menschen vor Ort unterstützt. Die Kinder planten und produzierten Schneemannsuppe, Marmeladen, Kräuteröl, Schokolade und Schmuck, Weihnachtsdekoration, Kerzen und Badesalz. Zahlreiche Besucher ließen die Einnahmen sprudeln. Der Hort-Elternbeirat sorgte für das leibliche Wohl.



Foto: Caritas München

❖ FSZ-Audit

Am 14. November 2016 verliehen Caritas-Vorstand Georg Falterbaum und Geschäftsführerin Brigitte Beck das Zertifikat „Familienservicezentrum“ an fünf Kindertageseinrichtungen. Im Projektzeitraum von 2014 – 2016 entwickelten sich die Kitas St. Emmeran in Aschheim, das Kinderhaus Ludwigsfeld, Kindergarten und -krippe Fortnerstraße und die Kinderhäuser St. Sebastian und Ellen Amann zum Familienservicezentrum weiter. Das FSZ unterstützt Familien mit zusätzlichen Angeboten in den Bereichen Betreuung, Bildung, Begegnung und Beratung und vernetzt diese mit anderen Anbietern sozialer Dienstleistungen. Am Ende jeder Projektphase wird die Qualität der neuen FSZ durch das Caritas Institut für Bildung und Entwicklung im Rahmen eines Audits geprüft. In Stadt und Landkreis München sind damit neun Einrichtungen auditiert.



Logo: LRA München

❖ Familienstützpunkt

In sechs Sozialräumen im Landkreis München werden auf der Grundlage einer Bedarfs- und Bestandserhebung Familienstützpunkte als zentrale Anlaufstellen für Familien eingerichtet. Die Caritas-Kindertageseinrichtungen in Aschheim, Feldkirchen und Kirchheim überzeugten mit ihrer Bewerbung für den Sozialraum 2 für die Gemeinden Aschheim, Kirchheim, Feldkirchen, Haar, Putzbrunn, Grasbrunn, Hohenbrunn und Höhenkirchen. Familienstützpunkte sind Teil des kommunalen Familienbildungskonzepts für den Landkreis München. Soziale Institutionen konnten sich für die Trägerschaft bewerben und wurden an Hand der Kriterien für die Förderrichtlinien ausgewählt.



Foto: Schlaf/Caritas München

Auf Wiedersehen

Nach über 13 Jahren intensiver, spannender und herausfordernder Arbeit für die Caritas im Landkreis München sage ich auf Wiedersehen. Ich bedanke mich bei allen Pfarrangehörigen, Ehrenamtlichen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus öffentlichen Ämtern sowie Kollegen/innen aus anderen sozialen Einrichtungen für die gute Zusammenarbeit in der Vergangenheit.

Gemeinsam ist es uns gelungen, die soziale Arbeit im Landkreis München voranzubringen. Ich bin nach wie vor tief beeindruckt von dem immensen bürgerschaftlichen Engagement in der Sozialarbeit.

Mit Sorge sehe ich die demografische Entwicklung auch im Landkreis München. Der Landkreis hat sich auf den Weg gemacht eine Strategie zu entwickeln, wie Menschen mit Demenz geholfen werden kann. Ich würde mir wünschen, dass weitere Strategien und Maßnahmen entwickelt werden, um Menschen in prekären Lebenslagen zu helfen. Als große Aufgabe sehe ich für den Landkreis München, bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen, und anerkannte Flüchtlinge zu integrieren.

Nun verabschiede ich mich nach München. Zum 1. Januar 2017 habe ich die stellvertretende Geschäftsführung im Caritas Institut für Bildung und Entwicklung übernommen.

Matthias Hilzensauer

Wichtige Termine und Veranstaltungen*

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ansprechpartner
25.01.2017	18.00 – 20.30 Uhr	Neujahrsempfang für die Freiwilligen in den Lebensmitteltischen im Landkreis München, Marsstr. 22, 80335 München	Dr. Winfried Leisgang Tel. (089) 43 66 96 25
10.02.2017	15.30 – 17.30 Uhr	Informationsnachmittag in der Kinderkrippe Höhenkirchen-Siegertsbrunn, Kramerstr. 6	Michaela Anders Tel. (0175) 50 64 488
18.03.2017	10.00 – 13.00 Uhr	Tag der offenen Tür im Kinderhaus St. Emmeram, Uttastr. 61, 85609 Aschheim	Michaela Anders Tel. (089) 982 470 810
13.05.2017	14.30 – 20.00 Uhr	Straßenfest – 10 Jahre Caritas Kinderhaus St. Jakob, Zeppelinstr. 10, 85622 Feldkirchen	Irmgard Löffler Tel. (089) 901 084 90
10.01./14.02./14.03.2017	10.00 – 12.00 Uhr	AndErl Babysprechstunde in Vinzenz Kinderkrippe Garching, Einsteinstr. 5, 85748 Garching	Dörte Berger Tel. (089) 360 062 510

* Hier ist die Caritas präsent.